

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Michael Pfiffner, röm.-kath.

10. März 2019

Koffer packen

Hebr 13, 14-16

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer

In den vergangenen Tagen haben viele christliche Haushalte einen Koffer erhalten. Dieser stand aber nicht einfach so vor der Haustüre. Er ist auf dem Deckblatt des diesjährigen Fastenkalenders zu finden, der von den Hilfswerken «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Partner sein» herausgegeben wurde. Die Agenda möchte eine Begleiterin sein durch die Fastenzeit, in der sich Christen auf Ostern vorbereiten. Texte und Anregungen aus dem Fastenkalender geben Ideen zur Gestaltung dieser besonderen Zeit. Sie zeigen einen Weg auf zur inneren Einkehr und Besinnung. Auf dem Koffer des Titelbildes steht darum passenderweise: «Reisen und ankommen in der Fastenzeit».

Den Koffer packen: die meisten von uns machen das für Ferien oder Reisen. Und wenn ich dann vor meinem Koffer stehe, frage ich mich: Was packe ich in meinen Koffer? Was hat noch alles Platz? Und was nicht mehr? Was muss ich zuhause lassen? Verschiedene Gedankenspiele kommen mir zum Koffer packen in den Sinn: Welche drei Gegenstände würden Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, auf eine einsame Insel mitnehmen? Welche drei Gegenstände hätten Sie griffbereit, wenn Sie innert weniger Minuten Ihr Zuhause verlassen müssten?

Im Fastenkalender finden sich verschiedene gepackte Koffer von Menschen aus dem Kongo oder den Philippinen, aus Kolumbien, Benin oder Tansania. Diese Koffer sind nicht für Ferien gepackt. Sie erzählen Lebensgeschichten, zum Beispiel über einen Schulalltag, über den Einsatz für Gerechtigkeit oder das Verlassen der eigenen Heimat. Die Agrarexpertin Germana aus Brasilien hat neben ihren Arbeitshandschuhen und Saatgut noch etwas Weiteres in

ihrem Koffer. Sie sagt: «Ich habe etwas Wichtiges im Gepäck: Hoffnung». Mit ihrer Arbeit will sie die Menschen befähigen, selber genug zum Leben verdienen zu können. Das gelingt mit ihrem konkreten Einsatz, aber auch mit ihrer Einstellung und - eben - ihrer Hoffnung, die sie weitergibt und die auf eine ganz andere Art und Weise weit nützlicher sein kann als alles, was sie in ihren Koffer stopfen könnte. Die Hoffnung, die weit über den Rand unseres eigenen Koffers hinausgeht, findet sich auch im Hebräerbrief. So heisst es da: *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.* Das Bild der Stadt steht für das, was uns Sicherheit gibt, für das, was uns bekannt und vertraut ist, für das, was wir vielleicht auch in unseren Koffer packen würden. Der Verfasser des Hebräerbriefes lenkt unseren Blick aber weg vom Materiellen und Naheliegenden. Das, was bleibt, was Bestand hat, ist nicht hier zu finden, sondern im Zukünftigen. Und die Suche danach ist nichts Statisches. Sie bringt eine Bewegung zum Ausdruck, einen Weg oder eine Reise. Der Briefautor ist der Überzeugung, dass wir als Christen hier auf der Erde nur auf der Durchreise sind, auf dem Weg hin zum Zukünftigen, das so ganz anders sein wird als alles, was wir kennen. Und auf diesem Weg zum Ziel lassen wir vieles zurück. Dazu gehört auch einiges, das wir vielleicht in unseren Koffer gepackt haben. Weil es hier nicht um eine Ferienreise geht, ist es auch nicht ein gewöhnlicher Reisekoffer, den ich meine. Ich denke vielmehr an meinen Lebenskoffer, also das Gepäck, das ich sozusagen in meinem Leben mittrage. Darin gibt es Dinge, die ich mitschleppe, die mir den Lebenskoffer schwer machen und mich manchmal auch zum Stillstand zwingen. Anderes hingegen macht den Lebenskoffer und damit auch mich leicht, beschwingt und beflügelt mich für den Weg, der vor mir liegt. So wird die Frage nach dem, was ich in meinem Lebenskoffer mit dabei habe und was ich zurücklasse, viel existentieller. Um wieder ein kleines Gedankenspiel zu machen: Was sind Altlasten in Ihrem Lebenskoffer, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die Sie schon seit Jahren oder Jahrzehnten mittragen, die Sie nicht loswerden, nicht loswerden wollen, nicht loswerden können, an denen Sie sich auch ein Stück weit festhalten? Welche drei Erinnerungen in Ihrem Leben sind Ihnen so wichtig, dass Sie sie auf keinen Fall vergessen möchten? Welche Menschen sind für Sie die wichtigsten in Ihrem Leben? Was sind für Sie Träume und Wünsche für eine bessere Zukunft?

Das Bewusstsein über den Inhalt meines Lebenskoffers und die Wünsche und Träume für mein Gepäck in eine bessere Zukunft können mir helfen, meinen Lebensweg weiterzugehen. Das Unterwegs sein ist etwas Zentrales in unserem Glauben. Es ist kein wahlloses Umher-Irren, sondern immer eine Bewegung auf ein Ziel hin. Davon berichtet uns die Bibel. Abraham zum Beispiel hatte sich auf den Weg gemacht in sein neues Zuhause, in ein Land,

das Gott im gezeigt hatte. Die Israeliten waren nicht nur geografisch auf dem Weg von Ägypten ins gelobte Land, sondern auch auf dem Weg von der Sklaverei in die Freiheit. Zwei der Jünger Jesu machten auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus auch einen inneren Weg von der Trauer über den Tod Jesu hin zur Gewissheit seiner Auferstehung.

Gerade die Fastenzeit kann wieder einmal ein Anstoss sein, über unsere eigenen Wege nachzudenken: die konkreten Wege, die ich auf andere Menschen zu mache: Menschen, die ich schon lange nicht mehr getroffen habe, Menschen, für die ich da sein kann, Menschen, die meine Hilfe gebrauchen können. Neben diesen konkreten Wegen auf Menschen zu, können es aber auch innere Wege sein: ein Nachdenken über meinen Lebensweg oder über meinen Lebenskoffer. Fragen darüber, was und wer mir wichtig ist in meinem Leben, was und wer mich trägt; und vielleicht auch die Frage, wohin mein Lebensweg mich führt, führen könnte, die Suche nach dem Zukünftigen: *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.* Wie mir das auf dem bevorstehenden Weg hin auf Ostern konkret gelingen kann, das finde ich, wenn ich zwei Sätze im Hebräerbrief weiterlese. Dort steht: *Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen.* Dieser Satz könnte so etwas wie der Gepäckanhänger an meinem Lebenskoffer sein: Ein Satz, der seine Bedeutung nicht nur für die Fastenzeit hat, sondern ein Motto, ein Auswahlkriterium ist für das, was ich in meinen Lebenskoffer packen möchte: *Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen.* Das beschwert den Koffer nämlich nicht, sondern macht in ganz leicht – so dass ich ihn mühelos mittragen kann, auf dem Weg in eine bessere Zukunft.

Michael Pfiffner
Städtchen 29, 8730 Uznach
michael.pfiffner@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich